

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Die Dresdner Nachrichten erscheinen als Morgenblatt, die Sonntagsnummer schon am Sonnabendnachmittag. Wöchentlich 7 Ausgaben. Sie enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden.

Ribbentrop: Dreierpakt zu allem bereit und entschlossen

„Der Sieg kann uns nicht mehr genommen werden“

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 27. Sept. „Der Sieg kann uns nicht mehr genommen werden!“ Das ist die stolze Feststellung, die in all den Kundgebungen zum zweiten Jahrestag des Dreimächtepaktes getroffen wurde in den Botschaften der Außenminister der Länder des Dreimächtepaktes, dem Echo der Presse, und nicht zuletzt in der Rede des Reichsaußenministers, in der er die gegenwärtige Lage umriss und die Bedeutung des Dreimächtepaktes für den Neuaufbau der politischen Welt noch einmal unterstrich.

Der Reichsaußenminister hat in seiner großen Rede noch einmal die günstige Position der Dreimächtepaktes klar herausgestellt. Er hat mit überzeugenden Argumenten klargestellt, daß alle Hoffnungen der Gegenseite auf einen langen Krieg trügerisch sind. Denn die Zeit arbeitet endgültig für uns und unsere Verbündeten. So sind die Dreimächtepaktes heute nach jeder Richtung die Herren der Situation. Das ist die Bilanz, die wir am zweiten Jahrestag des Dreimächtepaktes ziehen. Wir wissen, daß der Bolschewismus zerfallen werden wird, bis jede Gefahr für Europa beseitigt ist, und wir wissen, daß eine neue und bessere Welt am Ende dieses großen Ringens stehen wird, in dem es vielleicht noch harte Kämpfe geben mag, an dessen Ende aber der Sieg unser sein wird.

Diese Reden und Kundgebungen waren der englischen Regierung so unangenehm, daß schließlich der Außenminister Eden beauftragt wurde, eine Rede zu halten. Natürlich wollte er nichts den Idealen des Dreimächtepaktes entgegenstellen. Einen solchen Versuch unternahm Eden auch gar nicht erst. Für ihn war

das Wichtigste, die Churchill'sche Lage zu wiederholen, daß der große, für die Sowjetunion bestimmte Geleitzug, der von unserer Luftwaffe und unseren Unterseebooten fast völlig vernichtet wurde, doch seine Bestimmungsorte erreicht habe. Weniger als die Hälfte des Geleitzuges sei vernichtet worden. Interessant war dabei das Eingeständnis Edens, daß 75 Kriegsschiffe zur Sicherung dieses Geleitzuges aufgebracht worden waren. Auf diese Weise kommt dann allerdings die Erklärung zustande, daß der Geleitzug einschließlich der Sicherung 120 Einheiten umfaßte. Wenn davon 88 Transportschiffe und 6 Kriegsschiffe vernichtet wurden, so erreichten allerdings mehr als die Hälfte der Schiffe irgendeinen Hafen. Nur erreichte eben nicht das Material, auf das es ankam und auf das die Sowjets so sehnsüchtig warteten, seinen Bestimmungsort. Die Edens'schen Rechenaufsätze ändern also gar nichts daran, daß die Ausräufung für 200.000 Mann, wie finnische Blätter die Angaben berechnete, auf den Grund des Meeres verfallen. Im übrigen mußte Herr Eden heralisch wenig zu sagen. Er hat wieder davon

gefaßt, daß am Schluß dieses Krieges das deutsche Volk bestraft und ausgerottet werden würde. Er hat aber — und das ist für einen englischen Außenminister immerhin ganz bemerkenswert — zugegeben, daß das englische Volk mehr Glauben an seine eigene Sache haben und sich seine „Bequemlichkeit“ abgewöhnen müsse.

Solche Worte lassen doch den Schluß zu, daß man sich in London nicht gerade behaglich fühlt. Die fortgesetzten Differenzen der Sowjets sind auch nicht geeignet, die Stimmung der Engländer zu heben. Wendell Willkie ist nach seiner Moskareise zum Apoptel der zweiten Front geworden. Er hat seinen Landsleuten und auch den Engländern noch einmal vor Augen geführt, daß diese zweite Front heute dringend erforderlich ist. In diesem Winter würden die Lebensmittel in der ganzen Sowjetunion äußerst knapp sein, vielleicht noch schlimmer als knapp. Unbedingt notwendige medizinische Vorräte existierten nicht in der Sowjetunion. In Millionen von Haushalten in der Sowjetunion werde außerdem in diesem Winter nur wenig Heizmaterial vorhanden sein. So schilbert Willkie die Sowjetunion von heute und warnt zugleich vor dem Gedanken, daß die Reden der Sowjets unerwünscht seien. „Ich bin sehr davon überzeugt“, so sagt er in seiner Erklärung, „daß wir von größerem Nutzen sein können, wenn wir zusammen mit England so früh wie möglich eine zweite Front in Europa errichten, vorausgesetzt, daß unsere militärischen Führer diese Entscheidung billigen. Im nächsten Sommer kann es schon zu spät sein.“ Nun, London und Washington lassen keinen Zweifel daran, daß die militärischen Führer diese Entscheidung nicht billigen, daß sie das Risiko einer zweiten Front, das heißt, ein neues und noch schmerzlicheres Dieppe, nicht in Kauf zu nehmen gedenken.

So geht auf der Gegenseite die Suche nach Siegesrezepten weiter, die Auseinandersetzung darüber, wer nun eigentlich wem helfen soll und kann, während die Mächte des Dreimächtepaktes noch einmal ihre Siegesüberzeugung bekräftigen. Sie wissen, daß am Ende ihr Sieg stehen und die Neuordnung, wie sie der Dreimächtepakt umreißt, Tatsache werden wird.

Hauptmann Marzeille (schob wieder sieben ab

Berlin, 27. September. Der erfolgreichste deutsche Jagdflieger in Nordafrika, Hauptmann Marzeille, schob am 26. September an der Alammein-Front insgesamt sieben britische Flugzeuge ab. Wie bereits gemeldet, sieben deutsche Jagdmaschinen unter seiner Führung am Vormittag dieses Tages auf einen sehr schiefen überlegenen britischen Jagdverband, aus dem die deutschen Jäger fünf Flugzeuge herausgeschossen, von denen Hauptmann Marzeille allein vier zum Abschuss brachte. Am Nachmittag des 26. September stellte ein Verband deutscher Messerschmitt-Jäger, wieder unter der Führung des Hauptmanns Marzeille, bei freier Jagd über den vorderen britischen Stellungen sechs Spitfire-Flugzeuge. Hauptmann Marzeille schob im Zeitraum von fünf Minuten drei der britischen Jagdflugzeuge ab und erhöhte die Zahl seiner Luftsiege an diesem Tage auf sieben.

Große Bilanz des Reichsaußenministers über die Kriegslage

Berlin, 27. September. Der Reichsaußenminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, gab am Anlaß des zweiten Jahrestages der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes am Sonntagabend im Hotel „Kaiserhof“ einen Empfang.

Es waren anwesend der italienische Botschafter Dino Alfieri, der japanische Botschafter Dschima sowie der ungarische Gesandte Sztojav, der rumänische Gesandte Bocu, der kroatische Gesandte Budak, der bulgarische Gesandte Kagaroff und der slowakische Gesandte Vagatondrat Malis mit Mitgliedern der Missionen und den ihnen angeleiteten Waffensalons. Von deutscher Seite waren anwesend Generalfeldmarschall Keitel, Reichspräsident Dr. Dietrich und die leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes mit Staatssekretär Weisbacher sowie die an der Durchführung des Dreimächtepaktes beteiligten Persönlichkeiten.

Nach Begrüßung der Vertreter der im Dreimächtepakt verbündeten Staaten gedachte der Reichsaußenminister in einer Ansprache des zweiten Jahrestages des Dreimächtepaktes und der Staatsverträge der mit Deutschland im Dreimächtepakt verbündeten Staaten. Der Reichsaußenminister führte folgendes aus:

Eure Excellenzen! Meine Herren!

Heute, am zweiten Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes, jenes weltumspannenden Bündnispaktes, der zum politischen Symbol des Befreiungskampfes aller jungen Völker gegenüber dem Egoismus und der Abklüftung einer überlebten Weltordnung geworden ist, begrüße ich im Namen der Reichsregierung die Vertreter unserer Partner Italien und Japan sowie die Vertreter der dem Pakt beitretenen Staaten Ungarn, Rumänien, Slowakei, Bulgarien und Kroaten.

Als Deutschland, Italien und Japan vor zwei Jahren in Berlin den Dreimächtepakt feierlich abschlossen, geschah dies vor allem mit dem einen Ziel: die Vereinten Staaten von Nordamerika zu warnen. Wenn Präsident Roosevelt und seine jüdische Clique von Kriegshörnern fortzuführen würden, das amerikanische Volk gegen seinen Willen zum Krieg zu treiben, so sollten sie wissen, mit wem sie es im Ernstfall zu tun bekommen würden. Der Sinn und Zweck dieses Bündnisses war also ein rein defensiver, das heißt, es sollte verhindern, daß dieser von den internationalen Geschäftsmachern angestrebte europäische Krieg durch Einzug der Vereinten Staaten von Nordamerika zu einem allgemeinen Weltkrieg erweitert und damit verlängert würde. Der Roosevelt ließ die Warnung unbeachtet. Er, dessen Hauptschuld an dem Ausbruch dieses Krieges schon damals durch die bekannten Dokumentenveröffentlichungen immer klarer zutage trat, konnte nicht mehr zurück. Seit Abschluß des Dreimächtepaktes verdoppelte er daher auch seine propagandistischen Anstrengungen. Es seine die Sorge des amerikanischen Volkes vor dieser abermächtigen Kombination zu beruhigen und es um so schneller für den Krieg zu machen. Um wünschende Tatsachen zu schaffen, die jede Möglichkeit einer friedlichen Regelung endgültig beseitigten, ging Herr Roosevelt dann bald zu offenen Kriegshandlungen über. Er ließ trotz des noch be-

stehenden Friedenszustandes mit den Achsenmächten deutsche und italienische Schiffe angreifen. Er beleidigte das deutsche, italienische und japanische Volk und seine Führer. Mit großer Zurückhaltung haben die Dreimächtepaktes diese Beleidigungen, Herausforderungen und feindsinnigen Handlungen über ein Jahr lang beobachtet, immer in der Hoffnung, daß doch noch der gesunde Menschenverstand des amerikanischen Volkes und damit Tischung und die ihn umgebende Clique von jüdischen Kriegshörnern zur Vernunft bringen würde. Aber dieser Krieg war Herr Roosevelt's ureigenes Werk. Er wollte ihn einfach. Mit Vernunft war da nichts zu machen. So stellte er denn auch bewußt eines Tages unverhältnismäßige Forderungen, die die stolze japanische Nation in ihrer Ehre verletzen mußten. Damit war das Mah waki, und Japan schlug zu.

In Pearl Harbor wurde ein großer Teil der amerikanischen Flotte vernichtet, ein Verlust, den die Vereinten Staaten von Nordamerika in diesem Kriege nicht mehr einholen können, und die Vernichtung der englischen Schlachtschiffe bei Simgapur brach das Rückgrat der englischen Flotte im Pazifik.

Japan in uneinnehmbarer Position im Pazifik

von den Molukken bis zu den Salomon-Inseln und den Salomon-Inseln bis nach Singapur leberzeit sprangbereit, um dem Feind neue Schläge zu verheben. Von Birma aber wurde die letzte Verbindung Indiangalands zur Außenwelt abgeschnitten und damit Tischung-China als Gegner von Gewicht für Japan praktisch ausgeschaltet. Heute bedroht die japanische Armee das Herz des britischen Imperiums, Indien. Eine solche Bilanz der ersten Kriegsmomente!

Auf den europäischen und afrikanischen Kriegsschauplätzen stand das zweite Jahr unseres Dreimächtepaktes im Zeichen weiterer

gewaltiger Erfolge Deutschlands, Italiens und ihrer Verbündeten. Während in Afrika die verbündeten deutschen und italienischen Divisionen in fähigem Siegeslauf und in treuer Kampfbereitschaft den Engländern Tobruk, Sollum und Marsa El Alamien vor den Toren Ägyptens ließen, während die verbündete deutsch-italienische Luftwaffe und Marine der englischen Seemacht im Mittelmeer immer wieder vernichtende Schläge zufügte, konzentrierte sich naturgemäß das Hauptinteresse auf die Front im Osten.

Gewaltiges hat sich seit Dezember des vergangenen Jahres ereignet. Ich möchte diese Ereignisse kurz wie folgt zusammenfassen:

In Ostasien hat unser japanischer Verbündeter in einem Siegeszug ohne Gleichen ein Weltreich erobert. Hongkong, Singapur, Sumatra, Java und Birma sind Namen von Schlachten, die heute noch in den Ohren der Welt klingen und die in die ruhmvolle Kriegsgeschichte des japanischen Kaiserreiches eingehen werden. Seitdem steht

Fortsetzung Seite 2



PK-Kriegsbr. Wücher (Sch) Die gegenwärtig höchste SMG-Stellung im Kaukasus, die 4350 Meter hoch ist. Immer feuerbereit steht das MG auf einer Felskante



PK-Melochma: Kriegsbesitzer Dietrich (56) Matrosen eines der neu aus Japan angelangten U-Boote vereint mit deutschen Kameraden beim Einlauf eines U-Bootes

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices, including 'aus', 'Tag', 'il', 'zen', 'rogramm', 'g, 19,15', 's', 'ezak', 'er', 'iefter', 'is Karten!', 'szenen', 'Hauptbbl.', 'er', '8 Uhr', 'olung!', 'von', 'ing', 'ik"', 'in,', 'avalla,', 'lg, Lorz,', 'rkehrverein', 'er', 'nten', 'Humors', 'u Luna*', 'Berlin', 'anzkall', 'en, Ten.', 'M. Alfr.', 'nke)', 'Straß', 'büro', 'u. u. 1/2', 'piel.', 'EN', 'ster', 'usik"', 'nk)', 'z Str. 9', 'sbüro', 'anstatte:', 'erwerbhaus', 'nterhaltung', 'icke', 'ch', 'hester', 'erwerbhaus', 'er Tanor', 'ullus', 'ak', 'achen', 'Lieder', 'er Abend', 'Sons:', 'esen', 'Verkehrsbiro', 'Ref. 23707', 'blonden Ballett mit', 'W. W. QUADFLIED', 'assistenten', 'nen Zeit', 'K. Ritter', 'Dritte', 'DL', 'Woche', 'Theater', 'R. 12312 u. 21648', 'Ende 1/10 Uhr', 'h, Sonnab.', 'eine Preise', 'Meister', 'tto', 'mini', 'Liedschlager!', 'Frau'n geküß!', 'so wie ich!', 'du und du!', 'branden auf', 'wiegler Auf!', '1942/43', 'Brillen', 'osinskystraße 2

Sowjets in harten Abwehrschlachten geschlagen

(Fortsetzung von Seite 1)

Nachdem die Sowjets im vergangenen Winter monatelang ohne jede Rücksicht auf Menschen gegen unsere Ostfront angefallen waren, furchtbare Menschenverluste erlitten und sich immer mehr verbüteten, brach die deutsche Armee mit ihren Verbündeten im Frühjahr erneut zum Angriff vor. Mit gewohntem Elan wurden die Ostfronten zerstört und die Festung Sewastopol genommen, in der Schlacht von Charkow die während des Winters neu aufgestellten Divisionen Timoschenkos vernichtet. Damit waren die Voraussetzungen für den entscheidendsten Vorstoß nach Osten geschaffen. In hiesigen harten Abwehrschlachten und hiesigen harten Abwehrschlachten haben die verbündeten Truppen Deutschlands, des faschistischen Italiens, Rumaniens, Ungarns, der Slowakei und Kroatiens die russischen Armeen auch hier gemessen und stehen jetzt trotz der ungeheuren Entfernungen bereit an der Wolga, tief im Kaukasus und in dem Gebiet des Kaspiischen Meeres. Zur gleichen Zeit haben an den anderen Teilen der Ostfront deutsche Truppen mit Verbündeten und freiwilligen Verbänden aus fast

allen Ländern Europas die Sowjets in harten Abwehrschlachten geschlagen und ihnen schwere Verluste zugefügt, während die sinnliche Armee in treuer Bassenbrüderlichkeit mit unseren im Norden die Wacht hielt.

Meine Herren! Seit Wochen tobt die Schlacht um Stalingrad. Es wäre verkehrt, aber das Ausmaß dieses gewaltigen Ringens und das unvergleichliche Heldentum unserer Soldaten in diesem Kampf hier zu brechen zu wollen.

Dieser ist nur einer berufen: Der Feldherr, der diesen Titanenkampf führt, so wie er ganz allein die gewaltigen Schlachten und Feldzüge der letzten drei Jahre in diesem zur Vernichtung des deutschen Volkes angelegten Kriege plant, geführt und beendet hat. Aber eines darf ich hier ausdrücklich sagen: Wir alle, Politiker, Soldaten, wissen ja, das ganze deutsche Volk weiß, daß es bei diesem Kampf um Großes geht. Und noch etwas wissen wir, meine Herren: Der Heldentum und die Tapferkeit der deutschen Truppen werden auch die Schlacht um Stalingrad gewinnen!

Vielleicht wird man einmal später die

Schlacht um Stalingrad zum Symbol des Freiheitskampfes

erheben. Denn mit der Einnahme dieser Stadt, die das große Verbindungszentrum zwischen Nord- und Südrußland ist und die Hauptverkehrsader dieses Landes, die Wolga, beherrscht, wird unserem gefährlichsten Gegner ein Schlag verfehlt, von dem er sich nicht mehr erholen wird.

Mit Beendigung der militärischen Operationen der verbündeten Armeen in diesem Jahre wird die Sowjetunion in eine äußerst schwere Lage geraten. Die Verluste an Territorien, Menschen, Ernährungsmitteln, Erzeugnissen aller Art, an Industriellen und schließlich auch militärisch-strategischen Möglichkeiten sind derart, daß der sowjetische Koloss schon heute weit mehr als die Hälfte, auf wichtigen Gebieten bis zu zwei Dritteln und mehr seiner Kraft eingebüßt hat. Territorial gesehen, haben unsere Truppen schon heute 1,6 Millionen Quadratkilometer, das heißt einen Flächenraum dreht, der so groß ist wie Großbritanien, Frankreich und das vereinigte britische Reich zusammengekommen. Von dem erloschenen Teil des europäischen Rußlands ist damit über die Hälfte, und zwar der in jeder Beziehung bei weitem wertvollste Teil, in deutscher Hand. Die Sowjetunion hat durch diese Gebietsverluste insgesamt 90 Millionen Menschen verloren. Der Verlust umfaßt die wertvollsten Bestandteile ihrer Bevölkerung. Bei Neurekrutierungen, die sich im wesentlichen nur auf die primitivsten Sowjetbürger des Ostens erstrecken können, wird dieser Verlust daher für die Sowjets besonders spürbar sein. Hinzu kommen die Verluste an toten, verwundeten und gefangenen Soldaten von rund 11 Millionen, so daß die Sowjetunion insgesamt über 100 Millionen Menschen verloren hat, das sind zwei Drittel der Bevölkerung des europäischen Teils der Sowjetunion und über die Hälfte ihrer Gesamtbevölkerung. Mit dem Totalverlust von ungefähr 11 Millionen ihrer besten Soldaten

aber hat die Sowjetunion über zwei Drittel ihrer gesamten mehrschichtigen jungen Männer verloren. Neuaufhebungen aus dem noch verbleibenden europäischen und asiatischen Rußland sind daher nur ganz beschränkt möglich, und man greift dabei schon seit längerem auch auf die ältesten Jahrgänge zurück.

Mit der Befreiung der Ukraine, des Gebietes zwischen Donez und Don, der weiten Flächen zwischen Don und Wolga, der Krime und den bisher eroberten Teilen des Kaukasus sind die fruchtbarsten Gebiete der Sowjetunion fast in deutscher Hand. Über zwei Drittel des Brotgetreides, über zwei Drittel der Fleischversorgung und fast die gesamte Versorgung mit Zucker fallen damit für die Sowjetunion aus.

Nicht weniger katastrophal sind die Verluste der Sowjets an lebenswichtigen Rohstoffen. Nur einige Beispiele: Die Gewinnung von Eisenerz und Steinkohle fällt zu 60 bis 70 Prozent, die Gewinnung von Manganerzern zu 95 Prozent aus, wodurch die Herstellung von hochwertigem Stahl in Frage gestellt ist. Die Aluminiumverfertigung fällt zum großen Teil aus. Die Sowjetunion nähert sich daher sowohl in ihrer Menschenfrage als auch in der Frage ihrer Lebensmittelförderung und Rohstoffversorgung für die ihr noch verbliebene Industrie der Grenze der Erschöpfung an. Hinzu kommt, aber noch ein entscheidender Faktor, das ist die äußerste Gefährdung von ungefähr 90 Prozent der sowjetischen Produktion. Schon jetzt ist der Abtransport von Öl aus dem Kaukasus durch die deutsche Beherrschung der Wolga und der in Frage kommenden wichtigen Eisenbahnlinien kaum noch möglich. Ohne genügend Öl kann eine moderne Armee und Luftwaffe aber nicht schlagen, sie wird zum Krüppel. Es kann kein Zweifel darüber sein, daß einem Land mit solchen Verlusten zwangsläufig früher oder später der Atem ausgehen muß.

Keine „zweite Front“ kann mehr helfen.

Und wenn unsere Feinde sagen, daß wenigstens die Verluste an Material durch Zufuhren von England und Amerika ersetzt werden können, so kann man sich schwer vorstellen, daß unsere Gegner wirklich so einfältig sind, an die Wahrheit ihrer Behauptung zu glauben. In Wirklichkeit wollen die Engländer und Amerikaner mit solchen Versprechungen die Sowjets wohl auch nur zu immer neuen Illusionen bewegen. Die Sowjets allerdings dürften von dieser Einstellung wenig bekräftigt sein, denn alle Gesetzmäßigkeiten nach Rußland sind bisher fast reiblos von unseren tapferen Bombardern und U-Booten vernichtet worden, und ich weiß, daß man in Zukunft erst recht alle Anstrengungen machen wird, damit keine Zufuhren von außen die Sowjetunion mehr erreichen werden. Die Tatsache des Ausbleibens der versprochenen Materialhilfe hat Rußland veranlaßt, energisch auf eine Entlastung durch die Anglo-Amerikaner zu drängen. So verspricht Herr Churchill Stalin in Moskau die „zweite Front“, und das Unternehmen von Diewe wurde inheniert. Wir bedauern, daß das englische Gros seine gefährlichen Streitkräfte dort im Stillen lieh. Es ist aber zu hoffen, daß die englisch-amerikanischen Strategen in London solche Verluste wiederholen werden. Die deutschen Truppen sind bereit. Eine Entlastung für Rußland wird hierdurch nicht eintreten, da läßt sich man sich.

Denn Deutschland mit seinen Verbündeten ist heute so hart, daß Verluste zur Errichtung einer zweiten, dritten, vierten oder einer vierten Front, von denen Herr Roosevelt träumt, das festig fortschreitende Erlahmen Sowjetlands nicht mehr anhalten können.

In den Erfolgen in Europa und Afrika im zweiten Jahr unseres Kampfes kommen die großartigen Erfolge der Marine und Luftwaffen der Dreierpatenmächt im Kampf auf dem Weltmeer. Unsere U-Boote und Flugzeuge haben seit Kriegsausbruch der feindlichen Handelsflotten gewaltige Verluste zugefügt. Ich glaube, daß die Verbündeten Mächtigkeiten während des vergangenen Jahres weit mehr als das Doppelte an Handelsflotten verloren haben, als die Engländer und Amerikaner und ihre Trabanten dazu konnten. Und wenn in Zukunft unsere Feinde in der Lage sein sollten, ihre Schiffszugbauten trotz aller Schwierigkeiten noch erheblich zu steigern, so können wir ihnen versichern, daß man auf unseren U-Booten und in den Flugzeugen nicht untätig sein wird.

Eines steht jedenfalls heute schon fest, nämlich: daß — ganz gleich, was man auf der anderen Seite an Lärmgeheule machen wird — die Dreierpatenmächtigkeiten immer in der Lage sein werden,

den, weitläufiger Handelsflotten zu versenken, als von unseren Feinden nachgebaut werden kann. Die Feindflotte wird also stetig weiter abnehmen, und die Transportfrage muß damit unauflöslich für unsere Feinde zu einem immer unlöslicheren Problem werden.

Begonnen schon legt die normale Versorgung der Feindvölker und der Nachschub für ihre Truppen auf den bestehenden weit auseinanderliegenden Kriegsschauplätzen unüberwindlichen Schwierigkeiten, so muß die Errichtung von Kampfzonen, die die Dreierpatenmächtigkeiten mit den Engländern und Amerikanern in freigelegten Kämpfen zu verwickeln können, schon allein an der Tonnagefrage scheitern.

1. Im Gegensatz zu unserem japanischen Verbündeten war für Deutschland und für Italien, ja für ganz Europa, die Ernährungsforderung bekanntlich immer der wunde Punkt. Heute ist es für England, Europa von seinen Ueberseegebieten abzulassen, kam unter Umständen in die schwierigste Lage. Dieses vielleicht dringendste Problem Europas ist nun endgültig beseitigt. Durch die Eroberung des gesamten Schwarzerdengebietes Sowjetrußlands, d. h. der Ukraine, des Don- und Kubangebietes, ist nicht nur die Ernährung Deutschlands und Italiens, sondern ganz Europas in Zukunft sichergestellt. Dies bedeutet natürlich nicht, daß wir von heute auf morgen Ueberflüssige haben werden. Damit hat es noch Welle. Aber auf eines können wir uns bestimmt verlassen, nämlich, daß die Lebensmittelversorgung von Jahr zu Jahr nur besser werden kann.

Die kirchliche Erziehung der Menschheit und Brotaktionen hat bereits gezeigt, daß die deutschen Voraussetzungen hierüber keine Propaganda waren, wie unsere Feinde immer behaupteten, sondern den realen Gegebenheiten entsprachen. Ich selbst habe kirchlich in der Ukraine gesehen, wie in harmonischer Zusammenarbeit zwischen dortiger Bevölkerung und Bevölkerung die gesamte Ernte bereits bereits geerntet ist und die neue Bestellung vor sich geht. Mit der Lösung der Ernährungsfrage aber können wir einen der entscheidendsten Punkte in diesem Kriege für uns buchen.

2. Was die Rohstoffe und die Kapazität der Dreierpatenmächtigkeiten im Verhältnis zu der unserer Feinde anbelangt, so möchte ich mich enthalten, Vergleiche anzustellen. Ich will mich nur auf das, was Herr Roosevelt und seinen Helfershelfern gemeldet sind, zu machen. So viel sei aber gesagt:

Die Dreierpatenmächtigkeiten, denen die gesamte Rohstoffe Europas bis zur unteren Wolga und ganz Ostiens zur Verfügung stehen, sind heute in der Lage, daß für ihre Kriegsvorbereitungen auf diesem Gebiete

überhaupt keine Schwierigkeit mehr eintreten kann.

Ich glaube demgegenüber, daß ernste Demurrungen in der Ausrüstung bei unseren Gegnern wegen des Mangels an wichtigen Rohstoffen wie Gummi und Zinn usw., durch den Verlust der ostafrikanischen und anderer Einfuhrquellen eintreten werden.

Was die Kapazität Deutschlands und seiner Verbündeten anbelangt, glaube ich, daß wir unseren Gegnern sicher quantitativ, und wenn man alle Faktoren in Betracht zieht, auch qualitativ überlegen sind.

Zum Vergleich mit der Kapazität Englands und Amerikas will ich nur einen Punkt, der vielleicht der wichtigste ist, herausgreifen:

Die Folgen dieser großen militärischen Erfolge und Eroberungen der Dreierpatenmächtigkeiten im zweiten Jahr unseres Bündnisses zeigen sich heute bereits auf allen Gebieten. In dem-

selben Ausmaß, in dem sich unsere Lage günstig gestaltet hat, hat sich die Lage unserer Gegner verschlechtert. In demselben Ausmaß, in dem unsere Rüstungsmöglichkeiten und strategischen Möglichkeiten sich verbessert haben, haben die Möglichkeiten der Feinde weiter abgenommen. Ich möchte die heutige Lage kurz in folgenden Punkten zusammenfassen:

Die Frage der Arbeitskräfte. Das Gros der in Europa und auch in Japan in den Rüstungsindustrien tätigen Arbeitskräfte besteht von jeher aus gut ausgebildeten und gelerntem Facharbeitern, in denen eine alte Rüstungsstradition fortlebt. Dagegen besteht das Gros der Leute in Amerika und England verfügbaren Arbeitskräfte aus neuangelernten Männern ohne fachliche Ausbildung und Erfahrung und ohne Tradition auf dem Rüstungsgebiete. Qualitativ haben daher die Dreierpatenmächtigkeiten Vorsprung, der in diesem Kriege niemals eingeholt werden kann.

Ganz Europa ist heute eine Rüstungsfabrik

Quantitativ verfügen England und Amerika über rund 100 Millionen Menschen, aus denen ihre Facharbeiterkraft kommt. Hinzu tritt die noch vorhandene Facharbeiterkraft der Sowjetunion, die aber fast dezimiert und in ihrer Leistungsfähigkeit geschwächt ist. Dagegen verfügen die Dreierpatenmächtigkeiten über ein Menschenreservoir von ungefähr 450 Millionen, aus denen ihre Facharbeiterkraft hervorgeht, das heißt also, die Dreierpatenmächtigkeiten verfügen schon an sich über ein bedeutend größeres Menschenreservoir für ihre Rüstungsgrundlage als ihre Gegner. Dieser Vergleich wird für die Dreierpatenmächtigkeiten noch wesentlich günstiger, wenn man bedenkt, daß der Prozentsatz an Facharbeitern von der Gesamtbevölkerung zum Beispiel in den europäischen Ländern schon immer ein sehr viel größerer gewesen ist als bei den Engländern und Amerikanern.

Allein durch diesen Vergleich der Verformung mit Arbeitskräften kann man erleben, daß die Dreierpatenmächtigkeiten, gestützt auf die größten Industrie- und Rüstungszentren der Welt und auf nahezu sämtliche Wertstoffe Europas und Afrikas der Rüstungsproduktion ihrer Gegner nicht nur gewachsen, sondern überlegen sind.

3. Die strategische Lage der Dreierpatenmächtigkeiten ist gekennzeichnet durch die Tatsache, daß die Verbündeten sich überall unentwählbare militärische Positionen erobert haben, von denen aus sie dem Gegner entgegenzutreten und ihm blutige Verluste beibringen oder selbst die Initiative ergreifen und ihn aus weiteren Positionen vertreiben können.

Im Osten werden die dort kämpfenden Teile der deutschen Armee und ihrer Verbündeten Rußland immer erneut anpacken und so lange schlagen, bis jede Gefahr des Volksbewusstums für Europa ein für allemal verschwunden ist.

Im Mittelmeergebiet und in Afrika werden die deutsch-italienischen Verbände den Engländern nicht zur Ruhe kommen lassen.

Im Westen steht unsere Wehrmacht von Nordnorwegen bis zur spanischen Grenze in festen Stellungen, und die im Hinterland aufmarschierenden Armeen stehen bereit, um jeden Landungsversuch im Keime zu ersticken.

Und was den Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung anlangt, diese ureigenen Errundung des Herrn Churchill, so wird die Zukunft zeigen, ob das auf die Dauer ein guter oder schlechter Gedanke war. Das diese Bombardierungen für die Kriegführung ziemlich belanglos sind, ist heute schon eine allgemein bekannte Tatsache. Nachdem man jedoch in England eingesehen hat, daß es mit der Hoffnung, das deutsche Volk und das übrige Europa durch Flugpropaganda aufzuwecken, nichts ist, verliert man es nun mit dem Terror der Bomben. Aber Herr Churchill wird sich auch hier — wie schon so oft — wieder täuschen. Denn das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk von 1918, und jede Bombe, jedes gerührte Heilmittel, jeder Toten macht es nur noch härter und entschlossener, es den Engländern heimszusuchen, zu kämpfen und zu siegen, bis Europa ein für allemal vor England Ruhe hat. Auch die anderen Völker Europas denken hierin nicht anders.

Die europäische Neuordnung wird kommen

und das neue Europa wird ein besseres sein als das vergangene, und jede Nation wird in demselben den ihr gebührenden Platz finden. Denn es wird nunmehr Zeit, daß unser Erdteil sich findet und vertritt, und nach der Abschaltung der Weltkriege, das für die meisten europäischen Kriege in den letzten Jahrhunderten verantwortlich ist, wird dies auch möglich sein. Tatsächlich ist Europa bereits heute auf dem besten Wege hierzu.

Derren dieses Schlages haben den Krieg vom Jauu bedrohen und spielen sich jetzt als Realisten und Weltverbesserer auf. Sie sprechen von Vergeltung an ihren Gegnern und haben die Verbündeten selbst begangen. Sie sprechen von Kriegssplänen und der Erhaltung der Kultur, Kirche, Demokratie usw. und nennen — wie kirchlich der Dekan von Canterbury — die verbündeten Volksgewalten „gute und würdige Christen“. Da ihnen in ihrer Verlogenheit nicht anders einfällt, machen sie lächerliche Weltbehauptungen oder verärgerten sich neuerdings gar an dem nationalsozialistischen und faschistischen Gedankenamt des Führers und des Duce.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß die Dreierpatenmächtigkeiten heute am Ende des zweiten Jahres ihres Zusammenrückens nach jeder Richtung derren der Situation sind. Darin kämpfe mühen und noch bevorzugen. Darauf sind wir vorbereitet, denn der Rußlandkrieg hat die verbündeten Armeen nicht erschöpft, wie unsere Gegner behaupten, sondern sie im Gegenteil erst recht hart gemacht. Auf allen Gebieten gesichert, haben Europa und Ostien heute eine feste Stellung bezogen, und warten auf Herrn Roosevelt, der diese beiden Welten ohne Ziffer, ohne Erfahrung und ohne Unterstützung, ohne Erfahrung und ohne Unterstützung viele andere Dinge über Tausende von

Im übrigen können wir Herrn Churchill versichern, daß die Bomben geschäft werden, und daß die Zeit kommen wird, in der wir uns mit diesem englischen Flugzeugmutterstiff vor Europa endgültig befassen werden.

Außer der Bombardierung der deutschen Zivilbevölkerung hat Herr Churchill allerdings in den drei Jahren dieses Krieges kaum einen militärischen Erfolg zu verbuchen. Vielmehr verliert England ausgerechnet durch die Politik dieses Erben einer großen englischen konservativen Tradition einen Teil des britischen Imperiums. Nun ist zwar der Verlust von Verlusten an den Feind in allen Teilen die natürliche Folge erlittener Niederlagen, gewesen.

Herrn Churchill allein scheint es vorbehalten zu sein, getreu seinem Drang nach Originalität, auch hierin eine Ausnahme zu machen, indem er den einen Teil des britischen Imperiums an seine Feinde verliert und den anderen Teil an seinen Freund und Bundesgenossen, die Vereinigten Staaten von Amerika!

Man muß sich manchmal wirklich fragen, ob es Verbrennen oder Einfalt ist, mit dem das englische Volk von seinen heute Regierenden in diese Situation gebracht wurde. Wenn allerdings einmal der Rebell der atomarionomischen Propaganda, mit dem Amerika heute das englische Volk umgibt, verfloren sein wird, mag das große Erwidern kommen. Manahmal scheint es so, als ob schon heute die in England Regierenden sich vor diesem Augenblick fürchten. Unaufrichtig beschuldigen sich diese Regierungsmänner anfeindlich mit Gedanken von Verstrahlung von Rassistern, Faschisten, japanischen Militaristen usw. Da drängt sich einem unwillkürlich der Gedanke auf, ob diese Leute nicht vielleicht nur deshalb immer von solchen Dingen sprechen müssen, weil ihnen ihr schlechtes Gewissen keine Ruhe läßt und ihnen das, was sie ihren Feinden wünschen, als ihr eigenes Schicksal anständig. So haben Herr Churchill und Herr Eden erst kürzlich wieder erklärt, daß die Stunde der Vergeltung kommen werde. Wir könnten diesen Herren mit gleichem Antwort und ihnen sagen, daß wir am Tage des Sieges und ihrer Erinnerung werden, denn beide sind zweifellos die Hauptverantwortlichen für die englische Kriegserklärung an Deutschland. Aber eine solche Auseinandersetzung wäre sinnlos. Ich möchte daher nur feststellen, daß man — soweit ich orientiert bin — sich in den Verbänden der Dreierpatenmächtigkeiten mit solchen Gedanken der Verstrahlung der Schuldigen in England und Amerika, die diesen Krieg gegen uns angesetzt haben, bisher nicht beschäftigt hat. Vielleicht ist das vor allem darauf zurückzuführen, daß man bei und der Ueberzeugung ist, daß die enttäuschten und betrogenen Völker Englands und Amerikas eines Tages dieses Strafgericht an ihren Regierenden selbst vollziehen werden.

Aber die Leute seien sich über etwas klar: Bei der Neuordnung der Dinge in unseren Räumen haben sie nicht mehr zu suchen. Das befragen sowohl in Ostien als auch in Europa die dort lebenden Völker mit ihren neuen Führern selber.

Welken zweier Ozeane hinweg erobern will. Man kann sich oft den Eindruck nicht erwehren, als ob bei diesem Gedanken nicht die Vernunft, sondern beginnender Wahnsinn Vate gestanden hat. Die Dreierpatenmächtigkeiten sind demgegenüber zu allem bereit und entschlossen.

Jeden Versuch, unseren Welten irgendwo im Norden, Westen, Osten oder Süden zu nahe zu kommen, wird der Feind mit Katastrophen von Toten zu bejahren haben. Deutschland, Italien und Japan und ihre Verbündeten aber werden ihren Feinden von ihrer gesicherten Basis aus immer weitere Schläge verfehen, bis sie endgültig genug haben und bis sowohl England als auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika einsehen, daß sie in unseren Lebensräumen in Europa und Ostien nichts mehr zu suchen haben.

So gehen wir in das dritte Jahr unseres Dreierpatenpaktes, und das vierte Kriegsjahr mit der festsicheren Ueberzeugung, daß die Zeit jetzt endgültig für die Dreierpatenmächtigkeiten arbeitet.

Britische Sorgen um indische Eisenbahnen

Berlin, 27. September. Trotz der wiederholten Versicherungen der britisch-indischen Behörden, die Lage in Indien sei normal, hat die Regierung des Vizekönigs sich genötigt gesehen, strenge Maßnahmen zum Schutze der Eisenbahnen und Brücken anzuordnen. Die von den Engländern kontrollierten Bundesstaaten weisen nämlich auf die letzten Sicherheitsmaßnahmen der Regierung für die langen und exponierten Eisenbahnstrecken hin.

(Weitere politische Nachrichten auf Seite 1)

Hauptredakteur und Verleger: Dr. RICHARD SCHULTE, Dresden, Dörfelgasse 12. Druck: RICHARD SCHULTE, Dresden, Dörfelgasse 12. (Inhaltsverzeichnis: Nr. 268, 27. September 1942, 270 Seiten, 2,70 RM. Preis: 2,70 RM.)

Schicksalsgemeinschaft auf Leben und Tod

Botschaften der Außenminister der Dreimächtepakt-Staaten

Berlin, 27. Sept. Aus Anlaß des Jahrestages des Abchlusses des Dreimächtepaktes tauschen die Außenminister Deutschlands, Italiens und Japans über den Mundfunk Botschaften an die verbündeten Völker des Dreimächtepaktes aus:

Die Botschaft des Reichsaussenministers

Die Botschaft des Reichsaussenministers hat folgenden Wortlaut: Vor zwei Jahren, am 27. September 1940, wurde in der Reichskanzlei zu Berlin in Anwesenheit des Führers der Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan schriftlich unterzeichnet. Heute, am Vorabend dieses Tages, grüße ich im Namen des deutschen Volkes und der Reichsregierung die in dem Pakte mit uns verbündeten Völker und ihre Regierungen: Ich grüße das italienische Volk, das japanische Volk, das ungarische Volk, das rumänische Volk, das slowakische Volk, das bulgarische Volk und das kroatische Volk.

Das Ziel, das uns bei Abschluss des Dreimächtepaktes vorantrieb, war, eine Ausdehnung des damals schon ausgebrochenen Krieges zu einem Weltkrieg zu verbinden, die Wiederherstellung des Friedens zu erleichtern und einer umfassenden, gerechten Neuordnung der Welt den Weg zu ebnen. Die Freunde der Dreimächtepakt wollten es anders. In ihrem Egoismus und ihrer Habgier bestritten sie unseren gefundenen aufstrebenden Völkern ihr natürliches Recht, das Recht auf Raum und Anteil an den Gütern dieser Erde, und ihr Verhalten konnte keinen Zweifel darüber lassen, daß die Frage des Lebensrechtes, ja der Existenz unserer Völker schließlich aufgeworfen war.

In dieser für unsere Völker kritischen Zeit hat der Dreimächtepakt sich als ein Band bewährt. Die schon verbündeten Völker schlossen sich nacheinander noch enger zu einer Schicksalsgemeinschaft auf Leben und Tod zusammen und traten ihren Feinden entgegen. In diesem unabweisbar gewordenen Existenzkampf haben die Dreimächtepaktgewaltige Siege zu Lande, zu Wasser und in der Luft errungen und sich Machtstellungen geschaffen, die nur noch schwer angreifbar sind. Trotzdem verlor der Feind weiter, und die erzwungenen Stellungnahmen kreuzten sich. Harte Kämpfe werden uns daher noch bevorstehen. Im Bewußtsein ihrer gerechten Sache und mit harter Entschlossenheit werden die Dreimächtepakt den Feind auch weiterhin überfallen schlagen, wo er sich zeigt, und zwar so lange, bis er eingesehen hat, daß er in ihren Lebensräumen für alle Zeiten nicht mehr zu suchen hat. Dann werden die Voraussetzungen für die Errichtung

einer gerechten Neuordnung geschaffen sein. Der Dreimächtepakt aber, diese herrliche Machtkoalition, wird auch nach der Siegesreicheren Wendung unseres Freiheitskampfes das Fundament der neuen Weltordnung bleiben und der Garant für eine lange und glückliche Friedenszeit für unsere Völker sein.

Die Botschaft Graf Cianos

Die Botschaft Graf Cianos lautet u. a.: Vor zwei Jahren, am 27. September 1940, schlossen Italien, Deutschland und Japan in Berlin den Dreimächtepakt ab, der durch unlösbares Bündnis die einheitliche Ausrichtung des Völkers, der Kräfte und Ziele der drei Nationen zu befestigen und ihnen die Weisheit zu geben bestimmte war. Heute feiern wir diesen Jahrestag in dem unerschütterlichen Willen, unser Werk der Vollendung anzuführen, im Vertrauen auf unseren Sieg und im gewissen Bewußtsein der Ideale, für die unsere Völker heute in hartem und heldenhaftem Kampfe stehen.

Das Ziel unserer heutigen harten Kämpfe ist: Den Wunsch der Völker nach einer auf Gerechtigkeit aufgebauten Weltordnung zu verwirklichen und den Frieden der Gerechtigkeit herzustellen.

Der japanische Außenminister Tani

Die Botschaft des japanischen Außenministers Tani lautet u. a.: Wenn ich jetzt am Vorabend des zweiten Jahrestages des Abchlusses des Dreimächtepaktes auf die veränderte Weltlage dieser zwei Jahre zurückblicke, kommen und gehen viele Gedanken. Nun stehen die drei Mächte, Japan, Deutschland, Italien, in Ostasien und Europa zusammen mit den ihnen verbündeten Völkern in einem in der Weltgeschichte einmal daehenden gewissen Ringen gegen England, Amerika und deren Anhänger.

Es besteht kein Zweifel, daß die Verantwortung dafür die anglo-amerikanische Seite trägt. Ich möchte hier alle vernünftigen Menschen in der ganzen Welt darauf aufmerksam machen, daß in Japan, Deutschland, Italien und ihren verbündeten Ländern jedermann weiß, daß das Endziel dieses Krieges die Errichtung einer neuen Weltordnung ist, und man daher fest entschlossen ist, diesen Kampf unter allen Umständen durchzuführen. Die Außenminister der mit den Dreimächtepakt verbündeten Nationen erlebten am Jahrestage des Abchlusses des Dreimächtepaktes gleichfalls Botschaften über den Mundfunk.

Der 200. Luftsturz von Hauptmann Graf

Aus dem Führerhauptquartier, 27. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus und am Terek wurde der Feind trotz jähren Widerstandes aus tiefgelagerten Stellungen abgeworfen. Bei der Abwehr eines Gegenangriffes vernichteten deutsche Truppen am Terek zwei feindliche Bataillone und brachten mehrere hundert Gefangene ein. Die Luftwaffe bombardierte die Eisenbrücke und Chokta und beschädigte ein Frachtschiff durch Bombentreffer.

Im Stadtkern von Stalingrad häuften Infanterie mehrere Panzeranlagen und Häuserblocks und sich, von Sturzflugzeugen unterstützt, an weiteren Stellen bis zur Wolgavor. Entlastungsangriffe gegen die nördliche Abriegelungsfront wurden abgewiesen. Eine Panzerdivision vernichtete dabei 24 zum größten Teil schwere Panzer. Zusammengefaßte Luftangriffe fügten den Sowjets hohe Verluste zu. Deutsche und rumänische Kampfgruppenverbände setzten die Beschlagung des feindlichen Nachschubs auf den Bahnstrecken im Gebiet der unteren Wolga fort. An der Don-Front örtliche Kampfaktivität. Nordwestlich Borosch schickten wieder mehrere feindliche Angriffe.

Bei Schew arsch der Feind einen Teilabschnitt der Front mit Panzern, von Panzern und Fliegern unterstützten Kräften erneut an. Die harten Kämpfe sind noch im Gange.

Ständig der Dabona se e wurden mehrere feindliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten des Feindes abgewiesen und weitere Verwicklungen durch zusammengefaßtes Feuer aller Waffen und den Einsatz der Luftwaffe abgewiesen. Bei einem auf breiter Front unternommenen Uebergriffversuch des Feindes über die Rewa wurden über 200 Boote vernichtet und eine Anzahl Gefangener eingekerkert.

Die Sowjets verloren am gestrigen Tage fünfzig Flugzeuge; drei eigene Flugzeuge werden vermisst. In Nordafrika führten deutsche Kampfflugzeuge am 25. September einen überaus erfolgreichen Angriff gegen den britischen Stützpunkt in der Oase Kufra. Bombentreffer und Bordwaffenbeschuss zierten Verbarungen und Brände in den Befehlungs- und Flugplatzanlagen sowie in Truppenunterkünften hervor. Deutsche Jäger schossen am 26. September bei Gleißschub und freier Jagd ohne eigene Verluste acht britische Jagdflugzeuge ab. Der Flugplatz Heliopolis bei Kairo wurde in der vergangenen Nacht mit Bomben belegt.

An der Kanaküste und bei nördlichen Stützpunkten im Gebiet der Nord- und Ostsee wurden vier britische Flugzeuge abgeschossen.

Hauptmann Graf, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, erlang am 28. September seinen 200. bis 202. Luftsturz.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 27. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: An der Ägyptenfront wurde das feindliche Artilleriefeuer unserer Truppen beantwortet. Lebhaftige Luftkämpfe. Deutsche Verbände griffen mit Erfolg die Oase Kufra an, wobei einige Flugzeuge am Boden vernichtet wurden. Der Feind verlor im Kampf acht Flugzeuge. Ein weiteres wurde von der Bodenabwehr von Tobruk abgeschossen.

Ein Sachse erhielt das Ritterkreuz

Berlin, 27. September. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Bruno Thiele, Jagdführer in einem Panzerregiment.

Oberleutnant Thiele, am 8. September 1913 als Sohn des Weppannauffsehers Hermann Th. in Seerhausen, Kreis Diefa-Land, geboren, zeichnete sich bei der Abwehr feindlicher Angriffe an der Front vor Leningrad durch besondere Tapferkeit und Entschlossenheit aus. Innerhalb von wenigen Tagen vernichtete er 10 Panzerkampfwagen der Volkswaffen. In den harten Kämpfen fand dieser vorbildliche Offizier den Heldentod.

Ferner erhielten das Ritterkreuz: Hauptmann Leicht, Staffelführer in einem Sturzfluggeschwader; Ritterkreuzerbitter Deutowski, Kommandeur einer Jagdabteilung; Leutnant Heiler, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Leutnant Alfred Jarosch, Kompanieführer in einem Jäger-Regiment; Unteroffizier Franz Bes, Gruppenführer in einem Infanterie-Regiment.

Neues in Kürze

Die japanischen Sondergesandten verließen einhelligem Besuch die drei japanischen Kanjungen. Am Sonntag verließen nach vierhundertstündigem Besuch die drei japanischen Sondergesandten, der frühere Premierminister Baron Hirota, der frühere Außenminister Krita und der frühere Verkehrsminister Kaga Kanjungen und kehrten im Flugzeug über Shanghai nach Tokio zurück.

Britische Bombenflugzeuge brennen im Meer gestürzt. Die aus Gibraltar gemeldet wird, stürzte am Sonntag erneut ein englischer zweimotoriger Bomber kurz nach seinem Aufstieg zwischen Tarifa und Agadir brennend im Meer, wobei die vier Insassen den Tod fanden.

Glückwunsch für Ottomar Enting

Was man hoffte, ging in Erfüllung. Die große Gemeinde der Freunde und Verehrer Ottomars Enting fand sich am Vortage des 75. Geburtstages des Dichters im Komödientheater ein.

Dem Gefeierten hätte keine schönere Geburtstagsfeier dargebracht werden können. Überall spürte man Liebe und Zuneigung. Und am Schluß, nachdem das Roth-Quartett mit seinem wunderbar sensiblen Vortragspiel geendet, redeten sich dem in der ersten Reihe Sitzenden zahllose Hände entgegen.

Sehr feinsinnig, in diesem Kreis nicht den Epiker, sondern den weniger bekannten Lyriker an Worte kommen zu lassen. Bruno Decarli las aus dieser Spalte Entings einige kostbare Proben: zarte Bilder aus Natur und Landschaft, schöne Blüten eines gedankeltiefen, abgeklärten Dichters. Wie sah ihnen Decarli mit bewundernder Vorliebe näher, war ein Genuss für sich.

Den eigentlichen Glückwunsch sprach dem Alterspräsidenten des Literarischen Vereins Dr. Felix Zimmermann aus. Es war nicht das, was man gemeinhin unter einem "Festvortrag" versteht, es war eine wirkliche "Ansprache" von Freund zu Freund. Seit vielen Jahrzehnten mit dem dichterischen Werke Entings verbunden, kann er nur immer aufs neue auf die Werte und Schönheiten dieses norddeutschen Dichters hinweisen. In seine Welt auch nicht die der Großstadt und der Aktualität, so bleibt doch das Entscheidende: der Erdgeruch seiner Kleinstadtleute umflutet auch und zum Nachdenken und Miterleben an. Die wenige literarische und literaturhistorische lassen doch diesen recht deutschen Dichter, der uns noch in den letzten Jahren Romane tiefer geistiger Schan geschenkt hat, Gerechtigkeit widerfahren! Der Dank für Zimmermanns warmherzige Worte galt im gleichen Maße Lore Färman, die für den erkrankten Vortragenden die Rede lebendig und einfließend den Hörern mitteilte.

Den Glückwunsch des Literarischen Vereins übermittelte schließlich der Vandesleiter der Reichskristallkammer, Hans Yamano, in dem er auf die großen Verdienste Professor Entings um die alte Dresdener Vereinskammer hinwies. Von Reichskristallkammer Yamano überbrachte Yamano ein herzliches Glückwunschsreiben und eine Geldspende; von dem Vandesleiter des Heimatbundes Schleswig-Holstein, Bohle, verlas er einen Brief, in dem eine volkshandige Ausgabe der Werke Ottomars Enting für die Nachkriegszeit angekündigt wurde.

Wahrhaftig eine würdige Geburtstagsfeier des Literarischen Vereins. Man fühlte sich reich beschenkt.

Eine neue Elsa

Mit allem Glanz und Schimmer ist am Sonntag Wagner's „Lohengrin“ wieder in die Staatsoper eingezogen. Eine schöne Aufführung unter Stregler gab Christel Gohls Gelegenheit, erstmalig die Elsa zu singen. Seltener Fall, daß eine junge Sopranistin den Weg zu den jugendlich-dramatischen Partien Wagner's über so ausgesprochen „inter-

essante“ Rollen wie die Rothhaare und Salome findet. Nun, der Umweg hat in diesem Falle nichts geschadet: Christel Gohls erreicht als Elsa die rechte Mitte zwischen immensmächtigem und dramatischer Bedeutung, die am spärlichen ist, wo Elsa nicht singt, sondern auftritt, kommt die schöne himmlische Erscheinung. Das Timbre ist ganz auf lyrisch-verhaltenen Kopfklang abgestimmt. Weiterhin die Sorgfalt der musikalischen Ausarbeitung, die Behandlung des Dramatischen. Alle Kürtung vor dieser Elsa unserer hochbegabtesten Nachwuchskünstlerin!

Das „Bräutchenensemble“ des zweiten Aktes wird durch die leuchtenden Höhenlinie der Gohls zum zentralen Punkt des Abends. Daneben bewähren sich die Kräfte der dunklen Mächte in Jäger Karén's dämonisch mitreißender Orchester und Burg's großartig gefeiertem Trommeln. Die Heldin weiß Elisabeth den Ansprüchen des König's geistige Ueberzeugungskraft zu geben. Und Kap's Bohemarin ist eine im vollen Durchschmitt liegende, ärcische Berührung des Schwanenbaldens ohne tiefere Bedeutung. Es gab Beifall über Beifall.

Ernst Krause.

Menschen und Wölfe

ROMAN VON CHARLOTTE KOHN-REHNENS

Nachdruck verboten.

Regine aber, infolge ihrer im Gefühl wie alle Frauen, sah in dieser Vereinstätigkeit nur ein schnelles Zeichen des schlichten Geistes. Aber obwohl ihr das einen neuen schmerzlichen Blick gab, besah sie fast verächtlicher Teil ihres Herzens einen Rest jener höheren Vereinstätigkeit, die alle echte Liebe auszeichnet. Deshalb beugte sie sich in einem süßen Impuls auf ihm und sagte in der alten aufkommenden Verdächtig: „Wir wollen alles daranlegen, Hendrik, daß wir uns nicht ganz verlieren! Wir ist, als verließen wir mit dem anderen uns selbst.“

Hendrik hatte die Hand, die ihn suchte, gefaßt und sah lange auf die ausgegliederten letzten Finger, betrachtete in einer fremden Gefasstheit die feinen Linien, aus denen Menschen Wesen und Art der tausend Handlungen leben wollten, die eine solche Hand im Finnen, lösen, Knoten und Zerbrechen unternehmen. Er hatte in einem männlichen Entschluß um diese Hand, die er hielt, geworden — er würde sie festhalten. Doch legte sich eine Einsicht wie schließend darüber, als er sagte: „Von mir wirst du nichts zu befürchten, Regine! Ich werde das meinige tun.“

Nun lag das alles — der Geburtstag, der Entschluß — schon wie eine lange, entrückte Vergangenheit hinter Regine, als sie ihr Schlafwagenabteil betrat. Die laute Geschäftigkeit des Wagens des Schlafwagens, die Sorge um die Wohnung, das Aussehen einer wirtschaftlichen Vertreterin für Enno, die Abchiedsbesuche — dieses die ein und der hatte für eine kurze Zeit die ihm und der hatte in den hintersten Grund eigentlichen Gefühle im den hintersten Grund des Bewußtseins gedrängt. Jetzt erst, nach dem ihre Rollen im Reg lagen und der Jungling die vertrauten Berliner Worte durch-

rafft hatte, kam die Empfindung einer unendlichen Peere, eines Ausgebürrtens über Regine. Es war, als sei ihr Herz ein Haus nach einem Brand: Der brennende Rauch hatte die Schönheiten geschwächt, verunstaltet, verändert; manches hatte das Feuer völlig zerstört; vieles war nicht mehr da und sollte in einer langen und intensiven Arbeit des Empfindens und Erlebens wieder aufgebaut werden. Sie sah bildlos aus dem Fenster, und obwohl sie vorwärts fuhr, erlitten es ihr doch, als kämen die Bäume, Häuser und Tiere nicht auf sie zu, sondern als entzerrte sie sich von allen Dingen. Die Vergangenheit entzerrte ihr; das Vertraute, Sichere wurde klein und kleiner, um schließlich ganz ihren Blick zu entweichen. Das Neue aber schloß die sich Entfernende noch nicht in seinen Kreis, und auch sie fühlte in sich noch keine Möglichkeit, das sich Nähernde anzunehmen.

So war der große Wunsch geblieben, die Welt zu umfassen und hineinzuweisen in den Strudel all der Willkürigen und Bunten, den wir Menschen leben nennen? Da war nichts mehr als ein enger Ast, ein paar Koffer, gleichgültige Zeitschriften, die Hendrik ihr eben noch herbeigekommen hatte, und eine schmale Einkaufstasche, die sie von Leipzig aus noch mit einem vollen fremden Menschen teilen mußte.

Regine schüttelte sich. Das war kein Anfang, der große Hoffnungen aufblühen ließ. Es glich alles mehr dem freien unendlichen Jagen, den das Leben so oft als Diktator vor uns hinsetzt: Weiter! So unablässig, wie der Zug sie nach vorn ritt, erreichte auch das Schicksal oder ihr eigenes Herz — wenn es einen Unterschied zwischen diesen beiden Dingen gibt? — sie zu einer neuen Station, die als einseitige Gewissheit das Ungewisse zu verdrängen hatte.

Stunde, ehe sich von der Straßen am anderen Ende der Zeitung meldete: „Herrn, du? Nun, was gibt's?“ Die Weppantheit in seiner Stimme war groß.

„Der erste Angriff ist leider abgeblieben, Onkel Will! Ich bin selbst — sicherheitshalber unter einem fremden Namen, lediglich als Bevollmächtigter der Firma — zu diesem Doktor Große gegangen, der übrigens — eine große Ueberbahrung für dich — verlobt ist.“

„Das will gar nichts heißen!“ warf van der Straaten ein. „Um so weniger brauchen wir uns Skrupel zu machen — mit denen ja auch dieser Mann sich nicht zu plagen scheint.“

„Hast du genug geboten?“

„Ich habe sehr lange und sehr ausführlich mit ihm gesprochen und ihm ein verlockendes Arrangement vorgelegt. Mir scheint jedoch, dieser Große will sich nicht von Berlin trennen. Vielleicht aber verhält er sich auch aus irgendeinem Verbot heraus so ablehnend. Kann Juliane etwas ahnen?“

„Ausgeschlossen!“ antwortete van der Straaten sehr bestimmt. „Juliane weiß nicht das geringste. Bis jetzt habe ich sie noch immer in Sicherheit wiegen können; hoffentlich wird das nicht mehr lange notwendig sein.“

„Hast du denn all Grund für seine Ablehnung angeben?“

„Meiner Meinung nach einen ziemlich durchsichtigen Grund. Er behauptet, er wolle seiner Frau ein Leben in Japan nicht zumuten; ihre größte Befürchtung sei von ihrer gemeinen, sich einmal von Deutschland trennen zu müssen. Er wurde da sehr patriotisch — du weißt ja, die Deutschen sind manchmal rechtlich gefühlvoll. Glaubst du an diese Geschichte von der Frau?“

„Van der Straaten befand sich noch einen Augenblick. Es wäre denkbar, Frauen verlangen manchmal unaußersichtlich viel, und Männer geben richtigerweise in noch viel mehr Dingen nach. Die Liebe von ihr scheint so nicht sehr groß zu sein. Hast du eine Ahnung, wer diese Frau ist?“

„Rein, dazu hatte ich noch keine Gelegenheit.“

„Da würde ich das aber schließlich nachholen! Möglicherweise wäre es sehr förder-

lich, wenn du ihm beweisen könntest, wie wenig er ihr bedeutet. Vielleicht wird es dir gar nicht so schwer fallen? Kannst du ja genau überlegen, wie ich das meine. Ich dir eben etwas einfallen! Der Preis, den ich zahle, ist ja groß genug. Für dreihundert Gulden kann man Einflüsse verlangen!“

Zwei Sekunden später lag der Hörer auf der Gabel. Aber Herr hatte keinen Onkel, wie es schien, außergewöhnlich gut verstanden.

Enno hatte kein sehr schlechtes Gewissen gehabt, als er sich bereits am frühen Nachmittag von seiner Schwester verabschiedet hatte. Erinnerte, so meinte er, würde es gut sein, wenn sie die letzten Stunden mit Hendrik noch allein sei, der sich für diesen Abend freigegeben hatte, um Regine zur Bahn zu bringen. Und zweitens —? Nun, dieses Zweitens hatte seinen besonderen Grund und seine besonderen Umstände.

Enno hatte schon sehr häufig versucht, Annette Venßen zu einer Fahrt in das Vordere Hinterzimmer zu überreden; Annette aber hatte niemals mehrere Stunden hintereinander Zeit gehabt, und so war es bei gelegentlichen kurzfristigen Kaffeeverabredungen auf dem Kurfürstendamm geblieben. Jedemal beobachtete Enno eine gewisse Duldung an Annette, ein ständiges Nachher-Uhr-Schauen und eine leise Unruhe, wenn er — und das tat er oft — die Rede auf Hendrik Große brachte. So kam es, daß er auf weitere Art, härter, als er es wollte, von ihr abgelenkt wurde. Annette machte als Frau auf ihn großen Eindruck — darüber gab er sich seinem Zweifel hin; dann aber auch relativ es ihm, zu erfahren, wie sie in Wahrheit zu seinem Schwager Hendrik stand. Die merkwürdige Unruhe, die sie betrie, wenn sein Name genannt wurde, gab Enno zu denken; aber die ganz leise und seine Überzeugung, die in ihm aufstieg, hielt er bis jetzt noch lediglich für eine selbstverständliche Anteilnahme am Schicksal der Schwester, die er nun ungern nach München gehen sah.

(Fortsetzung folgt)

Dresden UND UMGEBUNG

Max Ehardt 40 Jahre beim Theater

Auf eine vierzigjährige Bühnentätigkeit kann Direktor Max Ehardt vom Theater des Volkes zurückblicken. Mit kaum 19 Jahren verließ er nach Abschluss seines Studiums...

Neue Jugend dient dem Führer

Wie überall in den deutschen Gauen wollten gestern auch in Dresden viele Hunderte von Männern und Frauen Jungen eines feierlichen Aktes sein: der Ueberführung des Jahrganges 1942 der Hitlerjugend in die NSDAP. Neben den Eltern der Jungen...

Lehrbücher an höheren Schulen zugelassen

Der Reichserziehungsminister unterbreitet durch Erlaß an die nachgeordneten Unterrichtsstellen, daß er mit der Einführung von Dillibüchern...

Die Einlagerung von Speisefartoffeln

Die Einlagerung von Speisefartoffeln und Abgabe von Einlieferungsscheinen betrifft eine Bekanntmachung im amtlichen Teil.

Wahlkommissionen (100-jähriger Gefangener)

Die Wahlkommissionen (100-jähriger Gefangener) sind im Herbst auf 100-jährige Gefangene zurückzuführen. Aus diesem Anlaß wird eine Jubiläumsvorstellung durchgeführt.

Frau Meist'rin, recht am Platze

Es gab einmal eine Zeit, da die Vorkämpferin vor ihrer gestirnten Frau Meist'rin größeren Respekt hatten als vor dem Meister selber. Aber selbst dies genügt dem streitbaren schönen Weibchen noch nicht.

Stützpunkt gegen vielfache Obermacht gehalten

Der Führer verließ, wie bereits gemeldet, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Leutnant d. H. Walter Schöffler aus Klingenthal i. V. Kompanieführer in einem Infanterieregiment.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm. 15 bis 16 Uhr: Klassische Lieder und Kammermusik. 16 bis 17 Uhr: Konzertmitschnitt des 19. Jahreskonzerts.

Werkwürdiger Zweikampf im Damenhemd

Eine merkwürdige Gille in der Manneszeit beendete darin, daß der Ritter sich dem Hemd seiner Dame ausließ, ehe er in den Kampf zog. Dort trat er es über seiner Kränzung.

Familien-Anzeigen

In Namen der Eltern gegen die Verlobung bekannt Eva-Christa Müller und Christian Wöckler, Oberleutnant im Felde, zur Zeit auf Urlaub.

Verkaufe

32 Verkaufte aus einem erkrankten Hammel (Schaf) im Alter von 10 Jahren.

Amliche Bekanntmachungen

Speisefartoffeln (Einführung durch Großverbraucher) 1. Einführung von Speisefartoffeln.

Sanitätsregister

Sanitätsregister Dresden, am 22. Sept. 1942 für die Angaben in 1. Liste gemäß...

Landtsilber Bank

Landtsilber Bank Filiale Dresden Pionergasse 5 / Ruf 24711 Gewährung von zinsfreien Mietzinssteuer-Abgeltungsdarlehen

Zu Ihrem Apotheker müssen Sie gehen.

Nur noch am Ort erhalten Sie meine altbewährten Kräuter, Mittel, nicht mehr durch Versand-Apotheken. Freierkäuflische Präparate führen auch die Drogerien.

Altsilber alte Silbermünzen

Altsilber alte Silbermünzen kauft gegen Kasse C. Robert Kunde Wallstr. 1 Ecke Postplatz

Fußschmerzen

Wir helfen Ihnen mit Einlagen, Umwickelungen, Fußorthopädie KIRMSE, Köhler & Co. Wallstraße 9

Sport und Leibesübungen

Fechter im Titelkampf in Dresden

Von heute Montag bis Donnerstag treffen sich die deutschen Spitzenfechter im Gewerbehaus...

Der Titelkampf in Dresden, 28. September, 8 Uhr: Frauen: Florett-Vorrunden; 17 Uhr: Florett-Endrunde...

Weltmeister Triebe siegte überlegen

Rund 50 Kanuten aus Dresden, Pienas und Weichen starteten am Sonntag in Dresden-Blasewitz...

Ergebnisse: Einer für Männer: 1. Weltmeister Triebe (Dresdner Kanu-Club); 2. Götz (Dresdner Kanu-Club); 3. Kohnmann (Dresdner Kanu-Club)...

Zwei gelungene Renntage in Seidnitz

Mit einer Doppelergebnisfeier ging der Dresdner Rennverein diesmal ins Wochenende. Der Sonntag brachte unter klarem Himmel zwei schwere Hindernisprüfungen...

Die Ergebnisse des Sonntags: 1. Rennen: 1. Götz (Dresdner Kanu-Club); 2. Kohnmann (Dresdner Kanu-Club); 3. Kohnmann (Dresdner Kanu-Club)...

Der Sonntag fand ausserdem im Stadion des Reichsstadions, im Mittelpunkt der mit dem Reichsstadion verbundenen 6000 Mann starke...

Dresdner SC überfährt Fortuna Leipzig 11:0 (7:0)

Bei den fünf Gaukassenpielen am Sonntag überholte die Dresdner Mannschaft die Fortuna Leipzig...

Table with 4 columns: Team, Goals, Assists, Points. Shows results for Dresdner SC and Fortuna Leipzig.

Neun schöne „Schön-Tore“

Über 1000 Zuschauer hatten sich am Sonntag zum Spiel zwischen Dresden und Leipzig versammelt...

SS Miesla gegen FC Ostia 0:2 (0:1)

Starke Körperkultur der Ostiaer einen etwas glücklichen Sieg nach hartem Kampf...

Sportklub Bittau schon zur Pause geschlagen

In Bittau sah man dem Zusammentreffen der Bittauer Sportklub mit dem Dresdner Sportklub...

SS 02 Döbeln gegen DFC Chemnitz 2:3 (1:0)

Den greifbar nahen Sieg vergaben die Döbelner vor über 1000 Besuchern...

SS Leipzig gegen FC Chemnitz 0:1 (0:1)

Die zu frühe Sturmreihe der Leipziger verlor das Spiel gegen die Chemnitzer...

Spielvereinigung gegen 04 Freital 8:0

Bei den Punktspielen der 1. Klasse gab es eine große Überraschung. Der SC 04 Freital wurde von der verächtlich angetragenen Spielvereinigung...

Dresdner H schlug schlesischen Handballmeister 9:8

Wichtigste mit dem Beginn der Punktspiele im Handball gab der schlesische Handballmeister PZW Weidenau...

Es war der Kampf zweier gleichwertiger Mannschaften, die sich sehr gut gegenseitig...

Die ersten Punktspiele und gleich ein Unentschieden. Die PZW Rostock hatte Mühe...

Deutschlands Jugend hielt sich gut. Die europäischen Jugendkampfspiele wurden am Sonntag mit der Höhepunkt...

Sifflet vor Döhlings Rhan

Deutschlands wertvollster Hindernisreiter, der Grohe Sifflet, hat sich in der höchsten des Hindernisreitens...

Deutschlands Jugend hielt sich gut

Die europäischen Jugendkampfspiele wurden am Sonntag mit der Höhepunkt...

Punktspiele der 1. Fußballklasse

Spielvereinigung gegen SC 04 Freital 8:0 (8:0); Bitterfeld gegen FC Ostia 0:2 (0:1)...

Punktspiele der 2. Fußballklasse

Spielvereinigung gegen SC 04 Freital 8:0 (8:0); Bitterfeld gegen FC Ostia 0:2 (0:1)...

Fußball in Jöhlen

Berlin: Bitterfeld gegen SC 04 Freital 8:0 (8:0); Bitterfeld gegen FC Ostia 0:2 (0:1)...

Nordmark am Endziel

Das am Sonntag in Hamburg wiederholte Nordmarkturnier zwischen der Nordmark und dem Reichsstadion...

Jahresbestleistungen in Braunschweig

Mit ihrem weitestgehenden Sportler hat die Braunschweiger Turnerschaft einen großen sportlichen Erfolg...

Dresdner Schwimmer siegten in Chemnitz

Recht gut besetzt und besucht war das zwölfte Jubiläumsschwimmfest der Chemnitzer Schwimmklub...

Deutschlands Jugend hielt sich gut

Die europäischen Jugendkampfspiele wurden am Sonntag mit der Höhepunkt...

Es war der Kampf zweier gleichwertiger Mannschaften, die sich sehr gut gegenseitig...

Die ersten Punktspiele und gleich ein Unentschieden. Die PZW Rostock hatte Mühe...

Deutschlands wertvollster Hindernisreiter, der Grohe Sifflet, hat sich in der höchsten des Hindernisreitens...

Deutschlands Jugend hielt sich gut

Die europäischen Jugendkampfspiele wurden am Sonntag mit der Höhepunkt...

Es war der Kampf zweier gleichwertiger Mannschaften, die sich sehr gut gegenseitig...

Deutschlands größte Tischfabrik 50 Jahre alt

Am 1. Oktober sind es 50 Jahre her, daß ein 22-jähriger Dresdner Tischler Geselle sich auf der Waldenstraße selbstständig machte...

früher das Risiko einer zweijährigen Garantie übernommen bei den bekannten „Tücker“ des Holzes...

Verkaufsgebiete für Fahrräder

Wie der kommissarische Reichsbeauftragte für technische Erzeugnisse...

Irmscher & Witte Maschinenfabrik AG, Dresden

Der Vorstand berichtet über eine kleine Steigerung des Umsatzes in 1941...

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.

Vertical text on the right margin containing various small advertisements and notices.

